

Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein
Band: 2 (1939-1940)
Heft: 7

Artikel: E Plauderei vom Buechibärg
Autor: Schluep, Alexander
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-861156>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

E Plauderei vom Buechibärg.

Von Alexander Schluep, Jchertswil.

Dir kennet e doch üse Buechibärg, oder öppe nid? — Eh, Dir wärdet emel gwüss nid zu dene ghöre, wo zersch hunderti vo Kilometer müesse däsume reise, über d' Landesgränzen us sogar, wenn sie öppis Schöns wei gseh! Nei, das wär mer jetz ou! Aber lueget, 's het äbe so Lüt, wo überhaupt kei Sinn meh hei für d'Schönheit vom eigete Land und wo meine, ume 's Frönde syg öppis wärt und usgrächnet ume do syg's schön, wo Fürstlichkeite und Millionäre und Film- und Sportgrös-sine zämme chöme und wo nes so rächt vürnähm und gherrschelig zue und härgeit. Aber bhuetis nei, do dörfe mer de freveli bhoupte: ou üse Buechibärg isch es gfreuts und es schöns und es heimeligs Ländli, wenn es scho keini Tram git und keini Kursääl und Kasino und Hotelpaläst einen am anger a. Und söttet Dir ne no nid persönlich kenne, de rote-n-Ech: Näht en Alouf und chömet is cho bsueche bir erste, beste Glägeheit. Dir dörfet cho wenn's isch, syg 's im Maie, wenn alls im Bluescht inne steckt, im höche Summer, wenn die prächtige, wyte Frucht-fälder guldig glänze-n-im Sunneschyn, oder a me ne schöne Herbsttag, wenn s'Loub scho i allne Farbe schimmeret, wenn dürhar d'Guschi weide uf de Matte und d'Räuchli bolzgraduf zum Himmel styge vo de Hüeterbuebefüür; jo sogar, no z'mitts im Winter wärdet Dir uf d'Rächnig cho. S'isch halt ei-fach es schöns und es gfreuts Ländli, do git's nüt z'brichte. Die nätte Dörfer i dene Täler, hingerdra die dunkel-grüene Tannewälder und drüber-e-wäg d'Bärge, wo si spienzle, vo dr einte Syte här dr blau Jura, vo dr angere die gherrschelige Bärneralpe u die vo dr Innerschwyz, wär do drann nid sy Freud cha ha, däm isch nid z'hälfe. Mir sy jo fryli nid a de grosse Ver-cherswägen a, aber wär wott zue n-is

cho, fingt scho de Rank. Do näht Dir am ringschte grad s'elektrisch Bähnli bis uf Lüterkofe und vo dört ewäg s'Postauto, wenn Dir begähret en Ab-stächer mittsdür e Bezirk uf z'mache und Dir nid weit z'Fuess goh. Was i bi dere Glägeheit säge wott: s'ghöres de richtig viele Buechibärger nid grad gärn, wenn me nume vom «Bähnli» redt und öppe gar no ime ne gringschetzig Ton; s' het äbe gar grüsli viel z'brichte gäh syner Zyt, bis sie z'stand cho isch, die «Diräkti Solothurn-Bärn». He jo, und de het es ou gheisse, d' Verwaltig heigi sälbisch müesse ne lääre Bahnwage uf d'Sta-tion stelle, z'Lüterkofe, — 8 Tag bevor d'Eröffnig sygi sgi, — ass d'Buechibärger afanges heigi chönne lehre y- und usstyge! Ob's wohr isch, cha-n-i nid säge, wüsset er, es wird afe gar grüsli viel gseit hütigs Tags und mi het üsi Gäget äbe nid verwöhnt mit Ysebahne, langi Zyt nid e mol mit währschaftre Strosse.

I de letzte Johre isch hingäge viel gange i dene Sache, im Strosse-n-usbou. Uesi Kantonsröt hei nid vergäbe gäng poletet und uskehrt im Rothuus inn und die Wüeste gmacht bi jeder Glägeheit. Wenn jetz de angähnds s'hingerste Strössli usboue und zwäg gmacht isch im Bezirk inne, so sy sie de allwäg e chly bös dranne, die Volksverträter, bis sie wieder so nes zügigs Thema ufgriffe hei für ihri staatsmännische Rede!

Jo, jo, 's het viel besseret mit üsne Strosse 's isch wohr, und Dir wärdet gseh, dass es hützutag fei e Gnuss isch, dür e Buechibärg us z'spaziere. Drby isch es richtig ou nümme so verirrig, wie öppe no zu Grossättis Zyte, 's het jetz afange a jeder Chrützstross so ne währschaftre, wyss und rot gstrichne Wägwyser, dass si gwüss niemer meh cha verirre i üsem waldryche Bezirk,

vorusgsetzt natürlig — das muess i do scho no byfüege — vorusgsetzt, dass se d'Nachtbuebe äbe löh lo stoh, wie n-es si ghört und se nid öppi z'hinger-für dräihe, wie n-es ou scho vor cho isch. Jo, jo, dänket ume, setigi Müsterli passiere halt no n-es ungrads Mol im Buechibärg. S'isch sälb Johr gsi, wo sie z'Bärn obe die grossi Ustellig gha hei und s'no rächt viel Verchehr gäh het dür e Bezirk us; do het emel ou so ne schöne Wägwyser a re bikannte Chrützstross müessee dra gloube. Einisch a me ne Samstig z' Nacht hei die junge Burschte Chöttine zuhe gschleipft und ne grüslige Sparre und drno hei si krampfet und gwog-set und byschtet und bärzet — zwo Chöttine hei sie versprängt, aber sie hei angeri greicht und nid lugg gloh, bis sie dä stattlig Wägwyser mitsamt em Sockel regelrächt hei umkehrt gha und me drno «Richtung-Bärn» uf dr angere Syte gha het. Z'morndrisch, am Sunntig vormittag het dr Wirt i dr Beiz näbezuhe ne grosse Tag gha. S'halbe Dörfli het i dr Gaststube gluusset und zue de Pfaistere-n-us gspanyfet, wie die Frömde, und bsungerbar d'Autofahrer uf e Lym gange sy. Und es soll gloub no rächt intres-sant gsi sy zue zluege.

Do syge sie albe drhär cho im Schnuuss mit ihrne Chäre und heige i allem Vorbyfahre ne Blick to a Wägwyser ufe; de richtig, äne für heigi sie gstoppet, syge hingertsi gfahre, heige wieder a Wägwyser ufe grinset, so chly mit-ere-n-eifältige Fratze, druf heig sie de d'Karte füregschrissé und gstudiert, dr Chopf es paar Mol gschüttlet, öppis donnigs brummlet und syge de äntlige langsam wyter gfahre — natürlig dr lätz Wäg! So viel Auto syge no nie verfahre wie sälbe Monet, het er gseit dr Sieber-Stäffe, und dä wird 's dänk öppi wüss. — He nu, mi muess halt ou öppi zytewys nes Vergnügeli ha uf em Land usse; mi het jo nid e so Glägeheit für gäng i Kino z'rössle oder is Theater wie die

ir Stadt inne. D'Buechibärger sy halt überhoupt es ufgweckts Völchli, nid eso Suurnible, wo gäng löh dr Chopf hange, jä bhuetis nei, die sorge sälber defür, ass nüschi öppis geit und me öppis het z'brichte und z'lache. Jä und de ischs e so, wenn die junge Burschte nüt wüsse a zchehre, so würde sie de no grad einisch vo de Alte sälber gstuft und ufzoge und ghänselet, sie syge Schlofchappe und es chöm ne nüt meh i Sinn. A teilne Orte isch es al-lerdings nid nötig, dass me no muess go hixe und ufreise, es geit ou ohni-hin scho gnue i dene Sache, säger-mer öppi e so wie z'Nennigkofe; dört isch vo jehär es läbigs Völchli gsi und die junge Lüt sorge ou hüt no gäng für Unterhaltig. Nummn-n-eis Müsterli will i gschwing brichte: Einisch im Spätherbscht hei d'Nachtbuebe d' Bohnestäcke vom ganze Dorf zämmetreit und se a dr Stross noh ygsteckt, vom Dorf us bis gäge Wald ufe. Cheut ech vorstelle wäs das für ne Mords-zylete gäh het, d'Bohnestäcke alli vo ne re ganze Gmein und de erst no ne tolle Schübel Aerbsstichlig drzue!

A teil ne-n Orte het's die jungi Garde ou no im Bruuch für alli Johr einisch, gwöhnlig öppen im Maie, ne allgemeini Musterig vo de Mistbähre und Sogböck a z'stelle. Do würde n-albe usserhalb em Dorf uf ere gäbige Matte z'nächst ar Landstross a die Bähre vo dr ganze Einig alli schön i Reih und Glied ufgstellt und näbezuhe d' Sogböck und zwar gsattlet oder gschir-ret. Teil Mälcher fluechten albes e chlei, wenn sie am Sunntig-de-Morge zerscht no müessee go d'Mistbähre sue-che, aber s'isch gwöhnlig keim grüsli ärscht drby. Grebeliger wird de die Gschicht scho, we me die Bähre n-öppi no muess us e me höche Mostbireboum go abereiche. Aber dr Wägmacher seit albe: Das isch richtige Heimatschutz! He nu, mi muess die alte Brüüch in Ehre ha und das machen-äbe d' Buechibärger no und wenn Dir is glägetlig chömet cho bsuche, so wär-

dit Dir no grad einisch merke, wie üsi Lüt — wenn sie süsch ou no so fortschrittlig gsinnet sy — glichwohl fest a de-n-alte Traditione hange, — i meine nid ume punkto Nachtbuebestreiche. Ou süsch het me no Sorg zum Alte und mi fingt z. B. ou hüt no mängs wärvolls und altertümlichs Möbel us Urgrossmüettis Zyte do und dert i dene Buurehüüser. Jo, jo, s'isch gwüss viel Intressants und Schöns und Heimeligs z'gseh i üsem ghögerige Buechibärg. Die Dörfer sy fryli chlyn und mi fingt se nid i jeder Landcharte yzeichnet.

Lüsslige het's z. B. numme syne chöstlige 10,000-fränkige Hängste z' verdanke, dass es i de letzte Johre n-afe i de bessere Geographiechärtline isch ytreit worde. Industrie hei mer weni oder nid viel im Bezirk, — weder es het jo anderwärts gnue — drfür git es no nes währschafts und bodeständigs Gwärb. Zur Houptsach sy mer aber doch ne Buurebezirk. s'Land isch im allgemeine guet und git sy Ertrag, aber wäger nid vergäbe, 's muess halt ou all's gschaffet und verdienet sy und Guldgruebe ligge ou niene am Wägane, bhüetis nei, a mängem Ort müesse sie sogar no 's Grien stungewyt go reiche. Drfür hei mer aber z'mitts im Bezirk, — z'Mühlidorf obe, — ne bikannti «Lätt-Gruebe». Do manglets de fryli ufzpasste, dass me nid öppe n-im Vergäss dry grotet, süsch chönntis de wie liecht passiere, dass me drinne blybti bhangen und die ersti Zyt nümme-n-use chäm. Jä, gloubet's numme, sie isch scho mängem Verhängnis worde, die «Lätt-Gruebe» a Yheimische und Frönde, wenn scho grad no nes «Chrütz» vorzuche stait zur Warnig, dass me nid soll dry trappe! Leider cheu mer im Buechibärg mit keim See uftrumpfe und Reklame mache mit Strandbad und allem Drum und Dra — «d'Glungge» z' Aetigkofe n-isch doch kei vollwärtige Ersatz. Bade cha me hingäge glich, sygs im Chyberg- oder im Lüterswi-

lerbad, a Wasser manglets überhoupt nid, süsch wirds zuhegreiset und wenn's i weiss nid wie viel choschtet.

Wär s'erschte Mol i d'Gäget chunnt soll emel jo nid verfahle und es Abstächerli uf Lüterswil mache. Die Ortschaft het vo jehär ne grossi Rolle gspielt im Bezirk und ou hüt no sy d'Lüterswiler gäng vora, wenn es si um e Fortschritt handlet. So isch me de dr vorletscht Summerdooben-ou scho drahi gange für ne Flugplatz yzrichte. S'het zwar no nid ganz alles gstimmt drmit, bigrifflich, s'git halt ne Mordsbüetz, we me 's rächt will mache. Am erste Flugtag heige sie do mit Schyn umes efange mit Chinderballöli chönne starte; aber immerhin, dr Afang isch gmacht mit dr Flügerei. Und wär weiss, wenn sie s'Gmeinwärch no nes paar Mol ufbiete, für d'Gräbe und d'Höger no chley besser z'veräbne, so chönnt's de mit dr Zyt einisch scho no recke, dass die internationale Verchersflugzüüg ne Zwischelandig mieche im Buechibärg. — Berlin, Züri, Lüterswil... 's miech si bim Hagel gar nid so schlächt, oder was säget Dir drzue? — Vo de Lüterswiler heisst es ou, si syge gar bsungerbar erpicht uf ihri demokratische Rähti als freiy Schyzerbürger. Sie sy z. B. nid z'friede, wenn sie nid über-en-anger Sunntig irget e Wahl oder e Abstimmig hei und git es kei eidgenössische oder kantonale Anlass, so arrangschiere sie halt sälber öppis im Gmeinli inne. Bi re-n Ammewahl, do geits albe bsungerbar höch här z' Lüterswil. Sie mache de natürlig ou dämnlölang dranne und nach em zweite und dritte Urnegang weiss gwöhnlig no kei Möntschi im ganze Dörfli, wär Amme n-isch! Jä gället, mi cha halt no öppis lehre bi-üs im Buechibärg obe! Do manglets no keini Belehrige über geistigi Landesverteidigung; mir finge no sälber dr Rank, wenn's mängisch scho chlei lang geit.

Im Limpachthal — «unger em Bärg» wie me seit — hei mer die buechibärgischi Riviera. Do isch es gäng

gar bsungerbar hilf, wenn d'Bise nid gar z'unerchant zieht. Mit dr Buurerei sy sie hie nide gwöhnlig es halbs Wärcb vorus und Neujohr fyre sie mängisch ou scho ne Tag oder zwee früecher als angerwärts. Hingäge vom Märit und vo dr Inspäktion chöme d' Manne de glych nid ehnder hei als die vo «oben am Bärg». Alls i allem, es isch wienis gseit ha: Uese Buechibärg isch eifach es schöns und es gfreuts Ländli. Drum chömet is cho bsuche —

es wird ech sicher nid reue — und üs machts Freud.

Wirtschaftshei mer gnue und de no währschafti und für nes rächts «z'Vieri» isch dürewäg gsorget und ou nes guets Wyli wärdet Dir a allne-n-Orte übercho und sicher gnue — vorusgestzt, dass nid öppe dr Obe vorhär grad isch Milchzahlig gsi oder Gmeintretzig, aber das chunnt jo im Johr nid so mängisch vor!

Auf Ski - heimwärts.

Von Klara Hersperger, Schönenwerd.

Das sind etwa 10 Jahre, seitdem wir unvorgesehen eine zünftige Juratour auf Brettern machten. Eigentlich wollten wir von Hägendorf nach Langenbruck und dort einem Skirennen zusehen. Es war schon im März und der Jura hatte eine ordentliche Schneedecke bekommen. Tagsüber schmolz die Sonne die Oberschicht zu Sulz, nachts gab es eine knusperige Decke. Am frühen Morgen liefen wir uns warm die Teufelsschlucht hinauf bis Allerheiligen. Im trüben Licht erschien der Boden feindlich in seinem kalten, verharsteten Weiss. Nicht einmal das Steigwachs unter meinen Hölzern machte ihm Eindruck: ich kam nicht vom Fleck. Erst als mein Kamerad mir eines seiner Felle lieh, konnten wir gemeinsam steigen. Bald gings auch nicht mehr so steil, und wir genossen das schrittweise Gleiten Seite an Seite durch die weisse Stille. Ich dachte, es sei wie ein Sinnbild unseres zukünftigen gemeinsamen Lebens. Da erklang es in warmen Basstönen neben mir: «Auch du wirst mich einmal betrügen — auch du!» Mir drehte es schier das Herz um. Bald sollte ich den Ring meines Liebsten am Finger tragen, und er sang diese Worte.

Wir fuhren gegen ein windstilles Plätzchen, das von der aufgehenden Sonne beschienen war. Als wir unsere Brote und Aepfel assen, hatte ich mich soweit gefasst, dass ich mich zaghaft erkundigen konnte, warum dieser dumme Schlager uns eben begleitet habe. Die Antwort war ein fröhliches Lachen: weil er in der Pension zu jedem Essen ertönte. Nun dünkte mich die Sonne viel wärmer und erst jetzt sah ich, wie hell die weissen Schneedecklein der Tannäste glitzerten. Von unserem Rastplatz aus blickte man nach Norden. Der Schnee reichte weit ins Baselbiet hinab.

Im Schwarzbuben neben mir erwachte das Heimweh: Du, gelt, wir wollen nicht nach Langenbruck fahren, wir gehen lieber aufs *Kellenköpflein*, dann kann ich heim schauen. Also los! Ich spurtete im Zickzack ins Schöntal hinunter, währenddem mein Begleiter zweimal die Abfahrt und einmal den Aufstieg genoss. Bis zum Kellenköpfli leisteten wir Schwerarbeit, denn wir sanken tief in den weichen Schnee. Nur oben im Schatten eines Wäldchens übte eine Schar Basler auf glatter Bahn.

Wirklich, das ganze Schwarzbubenland war weiss. Wir wagten